



e kunst &
pädagogik
eBook edition

Als sie den Raum betraten ...
Gedankenimpulse für Lernsituationen
zum Themenfeld

Räume und Orte

Ein (kunst)pädagogisches Lesebuch

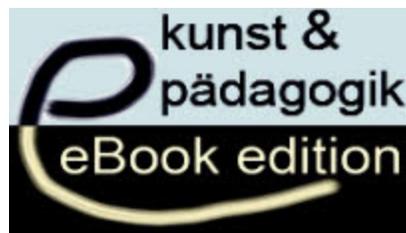
herausgegeben von Manfred Blohm

Band 2

Manfred Blohm (Herausgeber)

Als sie den Raum betraten ...
Gedankenimpulse für Lernsituationen zum
Themenfeld **Räume und Orte**
Ein (kunst)pädagogisches Lesebuch

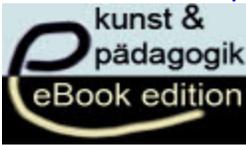
Band 2



Der 1. Band ist im April 2012 ebenfalls in der eBook edition kunst & pädagogik erschienen.
ISBN Nr. des 1. Bandes: 978-3-8472-3526-2

eBook edition – kunst & pädagogik

www.edition-kupaed.de



herausgegeben von Franz Billmayer und Manfred Blohm

Erstellung und Auslieferung durch
tredition GmbH, Mittelweg 177, 20148 Hamburg



www.tredition.de

© 2012 Manfred Blohm sowie die Autor_innen

Umschlaggestaltung: Manfred Blohm
Lektorat: Christine Haase

ISBN: 978-3-8472-3862-1

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Herausgebers unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.deabrufbar>.

Inhaltsverzeichnis

Als sie den Raum betraten...

Gedankenimpulse für Lernsituationen zu den Themenfeldern Räume und Orte

(Kunst)pädagogisches Lesebuch

Band 2

[Vorwort](#)

KAPITEL 3

...steigen die Kinder aus und wir queren das offene Gelände und nähern uns...

**Andere Räume, andere Orte -
Erfahrungsbewegungen, die die Gebäude der
Institutionen verlassen**

Andreas Brenne

[„Frei-heit“ - Ein ästhetisches Projekt im Spannungsfeld von heterotoper Kunstvermittlung und ästhetischer Erfahrungsbildung](#)

Tanja Brümmer

[Der Friedhof als Lernort](#)

Werner Fütterer

[Ortswechsel als Methode der Raumaneignung](#)

Ernst Hochrainer

[Auf den zweiten Blick. Stadtbild - Aspekte](#)

Martin Klinkner

[In den Untiefen der Matrix Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten in architektonischen Räumen](#)

Klaus Kuchmeister

[Urbane Räume und Mobilität im künstlerischen Handyfilm – Neue Perspektiven aus der Hosentasche](#)

Kerstin Mayrberger

[Als sie den gemeinsamen, virtuellen Lernraum betraten](#)

Christian Rüting

[Über die Bedeutung von Gamedesign im Kontext von Kunstunterricht](#)

Boris Szélpal

[So ist Sehen mehr als sehen...](#)

Wolfgang Zacharias

[Schafe, Wolle und Fleisch](#)

KAPITEL 4

... umdeuten, umschreiben, Perspektiven entwickeln...

Raumchoreografien im Alltag, den Medien und in der Kunst

Barbara Bader

[Die Welt als Rummelplatz](#)

Karin Harather

[Der Vorhang](#)

Markus Herschbach

[Vom Fliegen – ein Versuch über Superhelden & Tagträumer als Raumerkunder](#)

Susanne Liebmann-Wurmer

Sprachraum – Handlungsraum - Gestaltungsraum

Stefanie Marr

Bilder, für die es keine Vorbilder gibt

Martin Nugel

Eine soziale Raumchoreographie – Anregungen zur Reflexion von Normalität und Abweichung

Sarah Philipp

Architektur wie sie im Buche steht

Thomas Pöpper

Raffaels Madonna di Foligno – eine ‚Verortung‘ von Santa Maria in Aracoeli, Rom. Skizze zur Spezifik des Ortes, des Raumes und der Platzierung

Cornelia Schneider/ Norbert Huhn

Welterfahrung durch Raumerfahrung in der frühen Kindheit – Puzzle-Teile

Janina Sandler

Choreografien des Alltags – Zeichen der Wiederholung im Raum

Eva Sturm

Weil sie ohne die Schwarzen nicht wissen, wer sie sind

Bettina Uhlig

„Stillman schien niemals irgendwo hin zu gehen“.
Detektivische Raumerkundungen

Regina Zachhalmel

Singlehit – zentral gelegenes Altbau-Schmuckstück!

Jutta Zaremba

Human Games-Spaces: TETRIS

Lars Zumbansen/Beschorner

Das "Mehr" des virtuellen Raumes – Raumschichtungen in Computerspielen

Manfred Blohm

Wir sind selten vor Ort, meistens sind wir weg. Ein
Nachgedanke über Orte und Medien

Vorwort

Als ich im Sommer letzten Jahres Kolleg_innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz anschrieb und sie bat mir einen Text für das vorliegende eBook zu schreiben, hatte ich nicht damit gerechnet, dass am Ende 51 Texte zusammenkommen würden, die in diesen nunmehr zwei Bänden versammelt sind und die den Leser_innen ein großes und vielfältiges thematisches Spektrum bieten.

Der **1. Band** gliedert sich in die Kapitel

KAPITEL 1

... vielfältige künstlerisch-ästhetische Felderkundungen...

Künstlerische Strategien der Raum- und Ortserfahrung

KAPITEL 2

... Perspektivwechsel in Schulgebäuden und Lernräumen ...

Räume und Orte in der Institution Schule

Der **2. Band** umfasst die Kapitel

KAPITEL 3

...steigen die Kinder aus und wir queren das offene Gelände und nähern uns...

Andere Räume, andere Orte – Erfahrungsbewegungen, die die Gebäude der Institutionen verlassen

KAPITEL 4

... umdeuten, umschreiben, Perspektiven entwickeln...

Raumchoreografien im Alltag, in den Medien und in der Kunst

Andere Räume, andere Orte – Erfahrungsbewegungen, die die Gebäude der Institutionen verlassen Die Texte sind in den jeweiligen Kapiteln alphabetisch geordnet.

Durch die Gedanken der Autorinnen und Autoren aus den Bereichen der Kunstpädagogik, der Kunstvermittlung, der Medienpädagogik, der Architektur, der Kunst und der Kunstgeschichte können vielfältige Spuren von Denkweisen und Erfahrungsweisen aufgenommen werden. Diese Spuren können in die Denkgebäude der jeweiligen Autorinnen und Autoren hineinführen und hoffentlich eigene experimentelle Blicke und Denkbewegung ermöglichen, die Lust machen, sie weiter zu entwickeln und eigene Denkgebäude zu errichten. Deshalb wollte ich keine fertigen Denkkonstruktionen, sondern offene Raumentwürfe / Raumangebote / Räume mit Blicken nach draußen.

„Als sie den Raum betraten...“ verweist auf eine Bewegung ebenso wie auf ein Vorher und Nachher, auch auf ein Außerhalb des Raumes und auf ein Innerhalb des Raumes. Die vorliegenden beiden Bände versammeln Texte, die auf unterschiedlichste Weisen diese Bewegungen, die immer auch Bewegungen in der Zeit sind, thematisieren.

Raum, Bewegung und Zeit sind die drei Grundkomponenten, die in den vorliegenden beiden Bänden zur Verhandlung stehen. Mit dem Begriff des **Raumes** werden in den vorliegenden Sammlungen unterschiedliche Räume, auch in dem sich Überkreuzen oder ihrem miteinander Verflochtensein, thematisiert: Physisch reale Räume, Denkräume, virtuelle Räume, institutionelle Räume, biografische Räume und. Entsprechend bezieht sich der Begriff der **Bewegung** sowohl auf konkrete körperlich/leibliche Bewegungen und Bewegungserfahrungen in Räumen wie auch auf ebensolche in virtuellen Räumen und auf Bewegungen innerhalb ungewöhnlicher Denkräume. Der Faktor **Zeit** bezieht sich

auf vergangene Aspekte, wie sie in kulturhistorischen Überlegungen ebenso wie unter biografischen Aspekten in einzelnen Texten bedeutsam und thematisiert werden. Desgleichen spielt der Begriff Zeit dort eine Rolle, wo die jeweilige Gegenwart thematisiert wird, ebenso wie die Zukunft, wenn es um Entwürfe, von dem was sein oder werden könnte, geht.

Ich stelle mir Leserinnen und Leser vor, die Lust bekommen anhand der Texte Anregungen für ihre eigene Arbeit aufzunehmen und sie nach ihren Bedürfnissen und Rahmenbedingungen hin auszulegen und Neues zu erproben. Die (kunst)pädagogische Kompetenz, die mir wichtig ist, ist eine, die das Bekannte, Vertraute und Gesetzte überschreitet und die eigenen Wahrnehmungsgrenzen lustvoll erweitert.

Die mediale Form der Textsammlung im eBook-Format als ein Lesebuch finde ich insofern interessant, als sie Möglichkeiten eröffnet und nahelegt, an verschiedenen Stellen einzusteigen und nicht dem Zwang unterworfenen zu sein, einem bestimmten Argumentations- und Denkstrang zu folgen.

Die Bildungsstandards von Lehrpersonen, egal ob sie in schulischen oder außerschulischen Feldern tätig sind, die mich interessieren, orientieren sich an der Fähigkeit zur Offenheit des Denkens und Planens. Ein zentraler Bildungsstandard von Lehrpersonen ist meines Erachtens der Mut, Lehr- und Lernwege nicht vom planbaren Ergebnis, sondern vom produktiven sich Bewegen her zu denken. Ich hoffe, dass dieses Lesebuch in seiner Vielfalt dazu Beiträge leisten kann.

Ich danke allen Autorinnen und Autoren für Ihre Mitarbeit.

Manfred Blohm, April 2012

KAPITEL 3

...steigen die Kinder aus und wir queren das offene Gelände und nähern uns...

Andere Räume, andere Orte - Erfahrungsbewegungen, die die Gebäude der Institutionen verlassen

Die in diesem Kapitel versammelten Beiträge befassen sich mit unterschiedlichen außerschulischen und außerinstitutionellen Orten im Sinne des Hinausgehens aus dem gewohnten Lernumfeld der Klassenräume und Seminarräume. Es geht dabei um Erfahrungen mit alltäglichen Orten, die den Beteiligten bekannt und vertraut sind, auf die aber nunmehr neue Blicke geworfen werden: auf Friedhöfe, Straßen, Innenstädte ebenso wie auch die virtuellen Orte, an denen Kinder, Jugendliche und auch Studierende sich aufhalten.

Vergangene und vergehende umbaute Räume „Frei-heit“ - Ein ästhetisches Projekt im Spannungsfeld von heterotoper Kunstvermittlung und ästhetischer Erfahrungsbildung

Andreas Brenne



Inhaltlicher Schwerpunkt

Schüler/innen besuchen eine Ausstellung des vietnamesischen Künstlers Danh Vo in der Kunsthalle Fridericianum. Dabei geht es um Kunstrezeption im Kontext

divergenter Raumkonzepte und Architekturen (Schule, Stadt, Museum)

Erfahrungswege

„Bitte schnallen Sie sich an und nehmen Sie Platz. Ihre persönliche Flugbegleiterin wird dafür sorgen, dass sie eine angenehme Reise nach New York haben.“ Die Kinder der Carl-Anton-Henschel-Grundschule bilden eine Zweierreihe und folgen einer jungen Lehramtsstudentin auf den Schulflur. Sie wissen nicht, was sie erwartet und sind neugierig und belustigt zugleich. Dennoch folgen sie den weiteren Anweisungen der Lehrkraft und setzen sich auf die kühlen Fliesen. „Nun schnallen Sie sich an, es gibt leichte Turbulenzen.“ Die Kinder beugen sich vor und zur Seite; es fällt ihnen nicht schwer, diese Phantasie zu teilen, trotz des ungewöhnlichen Ortes. Einige Kinder der Parallelklasse schlängeln sich vorbei, aber auch das stört nicht. „Nun nähern wir uns dem Ziel, die Stadt New York liegt vor uns. Bitte bringen Sie Ihren Sitz in die Ausgangsstellung und schnallen Sie sich an. Wenn Sie aus dem Fenster sehen, erblicken Sie die Freiheitsstatue auf Liberty Island.“ Die Kinder recken die Köpfe aus dem imaginären Fenster, als würde vor ihnen die grünlich schimmernde Riesin mit zum Himmel gereckter Fackel und der Unabhängigkeitserklärung unter dem Arm stehen. Doch nun ist der Flug zu Ende, und die Kinder kehren in die Klasse zurück. Als Tafelbild erwartet sie eine großformatige Zeichnung der symbolträchtigen Schutzpatronin aller Migranten und Glückssucher. Es gibt in diesem Projekt viel zu entdecken.

Danh Vo

Der dänisch-vietnamesische Konzeptkünstler Danh Vo ist ein Meister der Grenzüberschreitung und Vernetzung. Er sichert

Spuren, dokumentiert, sammelt, und dieses im weltweiten Maßstab. Inspirationsquellen sind die eigene Biographie (vietnamesisches Flüchtlingskind) sowie die symbolischen Artikulationen des kulturellen Imaginären. Für seine Ausstellung im Fridericianum hat er sich etwas Monumentales vorgenommen. Die Freiheitsstatue wurde im Maßstab 1:1 in China nachgebaut, in Container verladen und sukzessive nach Kassel verschifft. In den Räumen entsteht eine umfangreiche Sammlung getriebener Kupferplatten. Das Fridericianum ist gefüllt mit unterschiedlichen Skulpturfragmenten, die die ganze Kunstgeschichte abbilden. Körperfragmente, elaborierter Faltenwurf, konstruktivistische Formationen: bis hin zur minimalistischen Abstraktion ist alles zu finden. Die Freiheit ist als Fragment zwischen den Welten stecken geblieben. Welten gehen hier auf, überlagern sich und verweisen auf ein noch unentdecktes Land.

Stadt

Die Klasse 3b befindet sich mittlerweile in der übervollen Straßenbahn der Linie zwei, eine Strecke, die den gesamten Stadtraum diagonal zerteilt und den Brennpunkt Nordstadt mit dem Kurort Wilhelmshöhe verbindet. Die Kinder fahren selten Straßenbahn. Die meisten Eltern haben wenig Geld und verbleiben in ihrem Kiez.

Es geht weiter zum Friedrichsplatz. Aufgeregt steigen die Kinder aus, wir durchqueren das offene Gelände und nähern uns dem Fridericianum. Angesichts der gewaltigen dorischen Säulen entsteht eine gewisse Andacht. Doch als sich die Türen öffnen, betreten sie festen Schrittes und dynamisch das Museum. Zunächst sagt keiner etwas, doch dann gibt es etwas zu sehen. Der Raum verliert an Schwere und die Kinder interessieren sich für Details.

Klassenzimmer

Pelin verziert sorgfältig ein Maskenmodul. Farb- und Motivauswahl entsprechen Genderstereotypen – Schmetterlinge und Blumen sind die Motive der Wahl. Nach Fertigstellung positioniert sie sich maskiert vor einer Kamera und liest einen Text über die Bedeutung von Freiheit vor. „Ich fühl mich frei wenn ich spiele; in der frischen Luft.“ „Die Freiheitsstau und ich sind frei. Wenn ich keine Schule habe, wenn ich Hausaufgaben fertig habe; wenn ich Sport machen kann.“ Auch andere Kinder tragen ihre Statements vor. Der Film soll in einer Woche im Fridericianum gezeigt werden. Was so leicht und spontan daherkommt, hat einen weniger trivialen Hintergrund. Viele Kinder dürfen bzw. sollen ihr Gesicht nicht in der Öffentlichkeit zeigen. Das Wort über die Freiheit wird in Unfreiheit gesprochen. Gleichzeitig befreit die Maskierung und ermöglicht Öffentlichkeit.

Rotunde

Die Rotunde des Fridericianum ist gut gefüllt; eine Kinderausstellung wird eröffnet. Eltern und Kinder sind gleichermaßen stolz und begeistert. Die Kinder werden vor ihren Arbeiten fotografiert, es entspinnen sich Dialoge und es wird gefrühstückt. Dazwischen folgen einige Ansprachen durch die beteiligten Lehrkräfte. Nach und nach leert sich der Raum und die Besucher begehen – geführt von den Kindern – die Bezugsausstellung. Der Freiheit(sstatue) auf der Spur. Zurück bleiben die Objekte der Kinder: ein Tisch mit Freiheitssymbolen in Ton, zahlreiche Zeichnungen und Collagen zum Thema Freiheit, ein belebter Bildschirm vor weißer Wand, umspielt mit farbigen Masken, eine hybride Freiheitsstatue bestehend aus farbigen Körperabformungen in Gips und am Rande ein Koffer, in dem sich Geschichten und Briefe befinden. Ein Text fällt ins Auge:

„Zu Fuß nach Türkei – mit LKW nach Griechenland – mit dem Schiff im LKW nach Italien. Von Italien nach Deutschland – im Zug unterm Sitz – er hatte Hunger – ihm war kalt – er musste auf der Straße schlafen – er möchte gerne seine Eltern besuchen.“

Räume

Raum ist nicht nur in der Kunst bzw. in der Kunstpädagogik ein zentrales Paradigma. Dabei geht es um Architekturen, um Erfahrungsfelder, um Partizipationsmöglichkeiten, um Freiräume. Diese sind nicht einfach präsent sondern werden gestaltet, markiert und auch kontrolliert. Im Kontext kunstpädagogischer Prozesse sind all diese Aspekte relevant. Das dargestellte Projekt hatte in vielfältiger Weise mit Raum zu tun. Zunächst ging es um die Verschränkung verschiedener Situationen und Atmosphären, die jeweils unterschiedlichen Kontexten angehörten: die Schule, das Museum und die Stadt Kassel. Hinzu kamen die imaginären Orte, die in der künstlerischen Arbeit Danh Vos und in den Bezugssystemen der Kinder zum Tragen kamen. Dabei war das Thema Freiheit rückgebunden an räumliche Verhältnisse. Die Freiheitsstatue war hier Symbol und Material zugleich. Einst in Frankreich entwickelt, in den USA finanziert und dort positioniert, wurde sie zum popkulturellen Phänomen, das sowohl tauglich war für die Vermarktung von Erfrischungsgetränken, als auch als Movens für internationale Migrationsbewegungen. Und in denen geht es immer um Territorien, um das Zurückgelassene und nun brach liegende, und um das zu erschließende Neuland, das bereits durch andere besetzt ist.

Im konkreten Projekt stand nicht nur die Auseinandersetzung mit Gegenwartskunst im Vordergrund, sondern vor allem die Inbesitznahme von kulturellen Institutionen der „bürgerlichen Mitte“. An dem Ort des

Museums, in dem sonst vor allem bildungsbürgerliche Phantasien ihren Platz haben, wurden diesmal Narrationen der Kinder mit Migrationshintergrund thematisiert und kommunikabel gemacht. Dabei wurde der museale Raum verändert und ein öffentlicher Referenzpunkt zur Hauptausstellung aufgemacht. Aber auch die Arbeiten der Kinder – museal und mit Hilfe der Haustechnik präsentiert – erschienen Lehrkräften, Eltern und den Kindern in einem buchstäblich anderen Licht. Das hat Auswirkungen.

In einigen Wochen ist Documenta, und auch die Kinder der Carl-Anton-Henschel-Grundschule werden sie besuchen. Wenn sie dann wieder im Fridericianum stehen, werden sie denken: „Auch wir waren schon hier.“

Materialien

<http://www.fridericianum-kassel.de/vermittlung.html>

<http://www.fridericianum-kassel.de/vo01.html>

<http://www.nps.gov/stli/index.htm>

http://einestages.spiegel.de/static/authoralbumbackground/3237/gestrandete_der_apokalypse.html

<http://www.art-in-berlin.de/incbmeldvideo.php?id=1912>

<http://www.hna.de/nachrichten/stadt-kassel/kassel/interview-kuenstlerdanh-ueber-freiheitsstatue-fridericianum-1427714.html>

Autor

Andreas Brenne, geb. 1966, Professor für „Kunst und ihre Didaktik“ an der Universität Osnabrück.
Arbeitsschwerpunkte: Kunstpädagogik, Künstlerisch-